

Zwölftes Kapitel.

Rückblick auf die preußische Politik.

Die Königliche Autorität hatte bei uns unter dem Mangel an Selbständigkeit und Energie unsrer auswärtigen und namentlich unsrer deutschen Politik gelitten; in demselben Boden wurzelte die Ungerechtigkeit der bürgerlichen Meinung über die Armee und deren Offiziere und die Abneigung gegen militärische Vorlagen und Ausgaben. In den parlamentarischen Fractionen fand der Ehrgeiz der Führer, Redner und Minister-Candidaten Nahrung und Deckung hinter der nationalen Verstimmung. Klare Ziele hatten unsrer Politik seit dem Tode Friedrich's des Großen entweder gefehlt, oder sie waren ungeführt gewählt oder betrieben; letzteres von 1786 bis 1806, wo unsre Politik planlos begann und traurig endete. Man entdeckt in ihr bis zum vollen Ausbruch der französischen Revolution keine Andeutung einer national-deutschen Richtung. Die ersten Spuren einer solchen, die sich im Fürstenbunde¹⁾, in den Ideen von einem preußischen Kaiserthum, in der Demarcationslinie²⁾, in der Erwerbung deutscher Landstriche

¹⁾ Von 1785; den Grundstoß bildete der zwischen Preußen, Kur-sachsen und Hanover abgeschlossene Vertrag vom 3. Juli 1785 zum Schutze der Reichsverfassung und der den Territorialfürsten zustehenden Rechte gegen österreichische Vergewaltigung.

²⁾ Vom 17. Mai 1795. Nach den zwischen Frankreich und Preußen zu Basel getroffenen Abreden sollten die nord- und mitteldeutschen Gebiete durch eine Demarcationslinie von dem noch zu Recht bestehenden Kriege des Reichs gegen Frankreich unter dem Schutze Preußens ausgeschlossen werden, falls sie sich verpflichteten, ihre Contingente zurück-